



MEINE GESCHICHTE

Die Wortfinderin von der Karlshöhe

Karina Folkmer macht sich gerne Gedanken. Und sie schreibt gerne. Mit ihrem Text über Menschlichkeit hat es die Bewohnerin der Karlshöhe in einen deutschlandweit vertriebenen Kalender geschafft. Hier erzählt sie uns ihre Geschichte.

VON CHRISTIAN WALF

„Ich habe immer so gute Gedanken und ich kann Sachen gut formulieren“, sagt Karina Folkmer. Seit 18 Jahren lebt die 44-Jährige, die seit ihrer Geburt im Rollstuhl sitzt, auf der Karlshöhe. Schreiben gehört zu ihren großen Leidenschaften. Mal formuliert sie ihre Gedanken, mal Briefe an Freunde oder Verwandte.

Mit ihrem Text über Menschlichkeit hat sie es in den Kalender des Bielefelder Vereins „Die Wortfinder“ geschafft. Warum ein Text über die Menschlichkeit? „Das ist mir wichtig“, sagt Karina Folkmer. Menschlichkeit heißt für sie, dass man sich gegenseitig so akzeptiert, wie man ist. Aber auch, dass man füreinander da ist und sich gegenseitig hilft.

Ihren Beitrag „Gedanken zur Menschlichkeit!“ hat sie in einem Zug geschrieben. „Das kam einfach so raus.“ Sie hat sich sehr gefreut, dass ihr Text in den Kalender kommt. „Der Kalender gefällt mir sehr. Er hat viele interessante Beiträge.“

Nicht nur beim Schreiben, auch sonst ist Karina Folkmer äußerst engagiert. So sitzt sie im Wohnerrat der Karlshöhe und vertritt dort deren Interessen. Sie ist für Probleme da, aber auch für die Planung von Festen oder Ausflügen.

Zur Arbeit geht Folkmer in die Theo-

lorch-Werkstätten. Das macht ihr viel Spaß. In ihrer Freizeit liest sie sehr gerne. Zum Beispiel christliche Texte oder Gedichte. Religion ist ihr sehr wichtig und sie bezeichnet sich selbst als sehr gläubig. Daher ist sie froh, dass sie in einer diakonischen Einrichtung wie der Karlshöhe lebt. Das, was sie in ihrem Text formuliert habe, werde auf der Karlshöhe gelebt. Auch Musikhören und am gesellschaftlichen Leben auf der Karlshöhe teilnehmen gehört zu ihren Vergnügungen. Langweilig sei ihr nie. Bei schönem Wetter sitzt sie gerne im Garten ihrer Wohngruppe.

Den Rollstuhl braucht sie, weil sie bei ihrer Geburt zu wenig Sauerstoff bekommen hat. Sie ist gewohnt, dass manche Leute sie anstarren, wenn sie unterwegs ist. „Das stört mich nicht.“ In der Stadt ist sie ohnehin selten unterwegs. Und wenn, dann nur in Begleitung. „Alleine traue ich mich nicht.“ Karina Folkmer hadert nicht mit dem Leben. „Ich bin trotzdem zufrieden und glücklich.“ Sie kann zwar nicht laufen, „aber mein Kopf funktioniert trotzdem“. Sie kann viel alleine machen, nur beim An- und Ausziehen braucht sie Hilfe.



Karina Folkmer im Garten ihrer Wohngruppe auf der Karlshöhe.

Foto: Andreas becker

AUFRUF

Berichten Sie: Was ist Ihre Geschichte?

Mit der Serie „Meine Geschichte“ möchte die LKZ Menschen aus Ludwigsburg und der Umgebung in den Mittelpunkt stellen, die von einem Aspekt aus ihrem Leben berichten. Was ist Ihre Geschichte? Melden Sie sich, wir berichten darüber. Bitte per E-Mail an stadtreddaktion@lkz.de. (red)

Die Corona-Einschränkungen treffen die Bewohner der Karlshöhe wie Karina Folkmer ganz besonders. Die Treffen, etwa des Wohnerrats, finden seltener statt. Feste können momentan gar nicht gefeiert werden.

Der Kalender ist das Ergebnis eines Literaturwettbewerbs für Menschen mit Behinderung. Eine Jury hat aus 1200 eingereichten Texten und Gedichten die Beiträge für den Kalender, der unter dem Titel „Morgen blüht die Rose schon“ erschienen ist, ausgewählt. Der Verein „Die Wortfinder“ fördert laut Selbstbeschreibung

„das kreative Schreiben und die Literatur von besonderen Menschen und Menschen in besonderen Lebenslagen“.

INFO: Der Kalender kostet 17 Euro (zzgl. Versandkosten). Folgende Bestellmöglichkeiten gibt es: E-Mail: diewortfinder@t-online.de, Telefon: (05 21) 5 60 950 30.

► Gedanken zur Menschlichkeit!

Wenn ich darüber nachdenke, was mir zum Begriff Menschlichkeit einfällt, dann fällt mir ein, dass wir uns einander annehmen, wie wir sind. Ohne lange danach zu fragen, wo wir herkommen, wie wir aussehen, welche Nationalität wir haben. Den Anderen einfach versuchen zu verstehen. Und wenn wir uns aus irgendeinem Grund nicht verstehen, dann müssen wir nach Möglichkeiten suchen, wie wir miteinander kommunizieren können, ohne Hürden, ohne Angst, ohne Missverständnisse untereinander. Wir sollten jedem Menschen das Gefühl geben, dass er dazugehört. Und wir können auch anderen Menschen immer wieder vermitteln, dass sie wertvoll sind. Im Alltag begegnen einem auch immer wieder Menschen, die besonders herzlich sind und viel Liebe und Wärme ausstrahlen. Es macht mich glücklich, dass Gott uns immer wieder solche Momente schenkt, solchen Menschen zu begegnen. Denn solche Menschen geben einem viel Energie, Mut und Hoffnung. Auch wenn man mal traurig ist, helfen einem genau diese Menschen, um wieder froh zu werden. (Karina Folkmer)

Erfolg bei 2002 übernahm Mörtprom-Supervisorin den Dienstnisse setzte er im städtischen Bauhof in nahezu allen Bereichen ein, lobte Ursula Keck den frischgebackenen Rentner. (red)

INFO: Für den Besuch des Konzerts gilt die 3-G-Regelung. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Die Leitung hat unter anderem zwei Quartette gebildet. Das Konzeptsolistenensemble des Sinfonieorchesters dabei in der evangelischen Johanneskirche. Das Konzert gastiert das Sinfonieorchester zum ersten Mal nach dem Umbau. (red)